

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 12 (1902)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reise, die früher viel Zeit und Geld beansprucht hätte, und noch jetzt mit einer ungezügelter Schaar unausführbar wäre, vollzieht sich zwischen morgens 5 und abends 9 Uhr, kostet 4 Fr. und bleibt allen Theilnehmern in lichtvoller Erinnerung.

Ein ander Mal führte ich eine Klasse junger Leute, Knaben und Mädchen im Alter von 10—12 Jahren. In kurzer Zeit hat uns der Bahnzug zwei Stunden vom heimathlichen Kirchthurn weggeführt. Sofort beginnt der Marsch. „Immer zu!“ heißt es, „dem Ziele zu“. Das ist zunächst eine romantische Schloßruine, hoch über dem schäumenden Waldstrom gelegen. Im rasenbewachsenen Schloßhof bieten Wasser, Brot und Wurst ersehnte Labung; dann klettert man durch sagenvolle Räume, singt im zerfallenen Gewölbe und pilgert endlich weiter, bis der schattige Garten eines Gasthauses die jugendliche Schar von der Qual der Mittagssonne erlöst. Erst wird der Durst getödet mit dem Inhalt riesiger Milchhafen; dem Hunger rückt man mit Rhabarberschnitten auf den Leib. So restauriert, marschirt man weiter. Sechs Stunden haben schließlich die jungen Beine abgescritten. Jetzt giebt es noch ein Glas Syrup. Nach diesem Genuß findet die muntere Schar noch Lust am Spiel auf abgemähter Wiese, bis die Eisenbahn die kleinen Reisenden der Heimat zuführt. Mit 1 Fr. per Kopf ist der schöne Tag nicht zu teuer bezahlt worden.

Ja, gewiß, Schulreisen ohne Alkohol sind lieblich, genußreich, lehrreich — Schülern und Lehrern zur Lust! Köstlicher ist noch, daß die Schüler lernen, ohne den Mode-Alkohol genußreich zu reisen. Vielleicht stellt sich in der Folge noch das Köstliche ein, daß die Großen von den Kleinen lernen und auch versuchen: zu reisen ohne Alkohol.

Feuilleton der „Freiheit“, VIII, 10.

Korrespondenzen und Heilungen.

Verloir (St. Genf), den 16. Juni 1902.

Herrn Direktor

des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Ich habe Ihnen neuerdings einen sehr bemerkenswerten Fall von Heilung einer **Brandwunde** mitzuteilen, welche ich durch Ihr Blaues Fluid erzielt habe. Vor acht Tagen hatte ich eine gründliche Reinigung meines Petroleumofens vorgenommen. In der Regel habe ich, bei jeder Reinigung des Ofens, mir die Hände gewaschen bevor ich denselben wieder angezündet habe. Dieses letzte Mal aber vergaß ich es zu thun und im Augenblicke als ich das Zündhölzchen anzündete, hat sich die Flamme meiner rechten Hand, welche noch feucht war von Petroleum, mitgeteilt. Die ganze Hand wurde so verbrannt. Da bereitete ich mir unverzüglich in einem Waschbecken ein Handbad von kaltem Wasser mit Zusatz von einem halben Fläschchen B. Fl. und hielt die Hand in diesem Bade. So lange das Wasser kalt blieb, fühlte ich an meiner Hand keine Schmerzen, aber sobald das Wasser anfing warm zu werden, oder sobald ich die Hand aus dem Wasser zog, da wurden die Schmerzen unausstehlich. Ich habe diese Behandlung während 36 Stunden fortgesetzt, indem ich sehr oft sowohl das Wasser als das Fluid erneuerte. In Folge dieses Verfahrens schwoll meine Hand nur sehr wenig an und es bildete sich gar keine Wunde. Jetzt fällt die abgestorbene Haut fegenweise ab ohne daß ich übrigens im Geringsten zu leiden hätte. Ich kenne wirklich kein besseres Mittel gegen Brandwunden als Ihr B. Fl., sei es nun daß man sich mit siedendem Wasser, mit Feuer, mit Fett oder mit Petroleum verbrennt. B. Fl., ver-

mischt mit kaltem Wasser, heilt jede Verbrennung. Nicht nur wird, so lange das Wasser kalt bleibt, die verbrannte Stelle anästhesiert, sondern es bleibt nachher auch keine Wunde und in Folge dessen auch keine Brandnarbe. Kein Mittel heilt so rasch und so vollständig als dieses wirklich wunderbare B. Fl.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Direktor, die hochachtungsvollen Grüße Ihrer aufrichtig ergebenen
Frau A. Bourcier.

Roppoten, den 25. April 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Die kleine, 11jährige, Emma Pasold in Röppisch, welche an **Gelenkrheumatismus** so sehr krank lag, und welcher Sie am 7. Februar A 2 + L + S 2, 2. Verd., morgens und abends je 2 Korn N zusammen mit 1 Korn F 1, und Einreibung der frankten Glieder mit R. Salbe verordneten, ist nach Gebrauch dieser Mittel ganz gesund geworden und erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit. Der Vater des Mädchens sagte mir daß seine Tochter sich jetzt viel besser fühle als vor ihrer Erkrankung. Die Eltern der kleinen Emma lassen Ihnen hiemit ihren herzlichsten Dank ausdrücken.

Empfangen Sie meine hochachtungsvollen Grüße.
Frau Kantor Düntsch.

La Sagne (Neuchâtel), den 20. April 1902.

(I. Brief)

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Wertester Herr Doktor.

Ich bin Ihnen sehr erkenntlich für die mir am 22. März zugeschickten Verordnungen betr.

Behandlung meiner seit mehr als einem Jahre bestehenden **Neurasthenie** welche mir das Leben unerträglich machte, und ich bin glücklich Ihnen zu melden daß ich bereits eine bedeutende Besserung verspüre. Sie verordneten mir A 3 + L + S 1, 1. Verd., 2×täglich 3 N, zum Essen 2 S 4, Kola-Coca, und gegen Verstopfung, Purg.

Gegenwärtig habe ich wieder den Schlaf gefunden den ich in letzter Zeit während mehrerer Monate entbehren mußte. Ein großer Teil meiner neuralgischen Schmerzen sind bereits verschwunden; an diesen Schmerzen hatte ich während dieses letzten ganzen Jahres so sehr gelitten daß ich angesichts dieser Besserung jetzt gute Hoffnung habe durch Ihre Mittel nach und nach ganz davon befreit werden zu können. Ich esse jetzt auch viel mehr als früher ohne durch Beschwerden der Verdauung gestört zu werden. Das Purg., welches ich zur Bekämpfung der Verstopfung nehmen muß, ist von ausgezeichneter Wirkung; noch nie hat mir in dieser Beziehung ein allopathisches Mittel so gute Dienste gethan.

In Erwartung Ihrer weiteren Ratschläge grüße ich Sie hochachtungsvollst.

Frl. Esther Perret.

La Sagne (Neuchâtel), den 18. Mai 1902.

(II. Brief)

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien, Genf.

Wertester Herr Doktor.

Die Besserung, welche ich durch Ihre Mittel erzielt habe und wovon ich Ihnen in meinem Briefe vom 22. April berichtete, hat weitere Fortschritte gemacht. Der Schlaf ist nun sehr regelmäßig und normal; ich schlafe die ganze Nacht durch ohne Unterbrechung. Habe guten Appetit

und verdaue sehr gut; Magenschmerzen sind nicht mehr vorhanden, auch die Schmerzen im Unterleibe quälen mich nicht mehr. Alle Schmerzen die ich vor Ihrer Behandlung erdulden mußte, hatten mich moralisch sehr angegriffen, denn ich konnte mir keine Vorstellung davon machen daß diese Schmerzen nur ein Ausdruck nervöser Störung seien. Mein Hausarzt pflegte mich mit der gewissenhaftesten Fürsorge und mit der größten Geduld. Ich weiß nicht was ich ohne ihn geworden wäre, jedenfalls hätte ich allen Mut verloren; aber die allopathischen Mittel hatten auf mich nicht die heilsame Wirkung wie die von Ihnen vorgeschriebenen Mittel. Wie gerne möchte ich doch allen Leidenden zurufen es mit den elektro-homöopathischen Mitteln zu versuchen damit sie den Glauben an dieselben gewinnen können.

Auch Ihr Purgatif végétal habe ich von ausgezeichneter Wirkung gefunden; Dank diesem Mittel erfreue ich mich jetzt eines ganz regelmäßigen Stuhlganges.

Ich sehe Ihren weiteren Verordnungen entgegen. Einstweilen bitte ich Sie den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes und meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegen zu nehmen.

Frl. Esther Perret.

D., den 26. März 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Heute kann ich Ihnen etwelchen Erfolg der Kur meines **grauen Staars** mitteilen, wofür Sie mir am 10. Dezember 1901, C 1 + O + S 3, 3. Verd., 2×täglich 3 C 3, morgens Augenbad und Umschläge mit A 2 + C 5 + O + R. Fl., und abends Ein-

reibung der Schläfengegend mit W. Salbe verordneten.

Ohne Hilfe des rechten (gesunden) Auges kann ich jetzt inliegende Schrift lesen. Auch sah ich vor einigen Wochen erst dann gut mit dem gesunden rechten Auge wenn ich das linke zuhielt, jetzt ist der Unterschied sehr klein ob offen oder geschlossen.

In der besten Hoffnung und Ihnen herzlich dankend, erwarte ich Ihre weiteren Bestimmungen und zeichne hochachtungsvollst.

Frau A. B.

Sens-Brangin (Cher), Frankreich, den 18. Mai 1902.

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Vor drei Jahren hatte ich die Ehre Sie wegen einer **Herzkrankheit** zu konsultieren, an welcher ich sehr leidend war. Der Arzt Ihres Institutes hatte mir A 2, 2. Verd., und Einreibungen der Herzgegend mit einer alkoholischen Lösung von B. Fl. verordnet. Diese Behandlung hatte einen ausgezeichneten Erfolg. Schon nach sehr kurzer Zeit verschwanden die Herzscherzen, mein allgemeiner Zustand besserte sich zusehends und nach wenigen Monaten war ich vollkommen geheilt.

Da ich in Folge dieser Heilung, welche durch allopathische Mittel nicht erreicht werden konnte, zu keinem Heilsystem mehr so großes Zutrauen habe wie zu dem elektro-homöopathischen von Sauter, komme ich heute um in Bezug einer andern Krankheit Ihren Rat und Ihre Hilfe anzurufen.....

Genehmigen Sie, verehrtester Herr Direktor, den Ausdruck meiner tiefgefühlten Dankbarkeit und meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Guillemin, Lehrer.

Gr. Lesewitz (Deutschland), den 5. Mai 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Im Auftrage des Herrn, welcher in Folge eines **Schlaganfalles** eine **Lähmung** des linken Armes erfahren hatte, und welchem Sie unter Datum des 13. März eine Kurverordnung gaben, bestehend in A 1 + C 1 + S 1, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Scrofuleux 4, vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kola-Coca, und tägliche Einreibungen des ganzen Rückengrates mit einer alkoholischen Lösung von C 5 + S 5 + R. Fl., teile Ihnen heute mit daß es ihm jetzt schon, nach einer kaum mehr als sechswochentlichen Kur, bedeutend besser geht. Der Arm ist schon geschmeidiger und viel beweglicher; auch fühlt sich der Kranke im Ganzen leichter und viel besser. Anfangs hatte er wenig Vertrauen zu den Mitteln; jetzt aber ist er, in Anbetracht der so schnell erreichten Besserung voll Vertrauen auf eine sichere Heilung.

Ihnen seinen Dank übermittelnd, grüße ich Sie achtungsvollst ergebenst. **Diethelm.**

Berlin, den 26. Mai 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

In folgender Angelegenheit bitte ich um Ihren geschätzten Rat.

Von der Vorzüglichkeit der Sternmittel überzeugt, bin ich nach und nach zu einem begeisterten Anhänger der Elektro-Homöopathie geworden und habe auch mehrmals Bekannten und Freunden gute Dienste geleistet.

Meinerseits befinde ich mich in guter Gesundheit und habe den **Gelenkrheumatismus**, an dem ich seiner Zeit so sehr litt, mit Hilfe der Sternmittel gut auskurirt. Die von Ihnen am 24. Juni 1901 empfohlenen Mittel waren: A 2 + L + S 3, 2. Verd., 2×täglich 3 C 3 + 3 S 2, zu den Mahlzeiten 3 S 1 + 2 F 1; Einreibungen mit R. Salbe, abwechselnd mit solcher mit einer alkoholischen Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl.

Ihrer geneigten Antwort, den Krankheitsfall meines Freundes betreffend, entgegend, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Ahlwardt, Lehrer.

Verschiedenes.

Ursache häuslichen Unfriedens. Wie Herodot erzählt, berauschten sich die Skythen durch das Einatmen des Dampfes von dem Samen von einer Art Hanf, der auf rotglühende Steine geworfen wurde. In unserm Jahrhundert dagegen haben Mediziner die Beobachtung gemacht, daß der bloße Geruch, von Bilsenkrantsamen, besonders wenn die Kraft desselben durch die Wärme gesteigert wird, eine Neigung zu Zorn und Zank erzeugt. „Ein altes ärztliches Werk“ führt drei Beispiele an, welche dies beweisen. Das merkwürdigste davon betrifft ein Ehepaar, das außerhalb seiner Wohnung in vollkommener Einigkeit lebte, in derselben aber nicht zwei Stunden ohne den heftigsten Zank und Streit sein konnte. Man hielt deshalb die Stube für beheizt, bis man endlich in einem großen Paket Bilsenkrantsamen an dem Ofen die Quelle des täglichen Streites entdeckte, welchen die Eheleute am meisten selbst beklagten und der nach der Entfernung des Giftes sogleich sein Ende fand.